

KOMPAKTE KLASSE

Raumökonomie kann auch schön sein: Den Grundkörper bildet ein schlanker Würfel, Garage plus Heizraum an der Grundgrenze halfen den Altbaumbestand zu erhalten. Die stärksten gestalterischen Elemente sind das aus der Fassade ragende Schlafzimmerfenster und abends die hinterleuchteten Edelstahl-Fensterläden..

WOHNREPORTAGE. Ein klug gestaltetes Einfamilienhaus in Bad Vöslau liefert den Beweis, dass Wohnqualität und Gemütlichkeit nicht von der Quadratmeterzahl abhängig ist.

Wenn es um die Planung eines neuen Heims geht, begehen Bauherren oftmals einen folgenschweren Fehler: Sie denken zu groß. Schließlich soll ja alles schöner, besser, gemütlicher werden. Doch Größe kostet immer, und zwar gleich in vielerlei Hinsicht: Beim Bau, beim Heizen und letztlich auch bei der Instandhaltung, auch den Aufwand beim Putzen sollte man nicht unterschätzen. Und man sollte nicht vergessen, dass für ältere Paare oder alleinstehende Menschen ein Zuviel an Wohnfläche leicht ungemütlich wirken kann.

Im Idealfall findet man also bei der Planung zu einem Raumkonzept, das die eigenen Bedürfnisse möglichst effizient und kompakt umsetzt. Denn in den meisten Fällen lassen sich mühelos einige Quadratmeter durch schlaue Lösungen ersetzen – so wie bei dem hier gezeigten Einfamilienhaus in Bad Vöslau. Bemerkenswert ist auch, dass die Entscheidung rein vernunftgesteuert zustande kam: Sowohl das Grundstück als auch die finanzielle Situation hätten einen etwas großzügigeren Bau zugelassen. Aber ein tragischer Schicksalsschlag hatte gerade die Lebenssituation der Bauherrin verändert, sie wollte das noch gemeinsam angedachte Projekt im Geiste ihres vorher verstorbenen Mannes umsetzen.

Vom Sommer- zum Ganzjahres-Haus

Der Plan war, das langsam verfallende Gartenhäuschen aus Holz, dessen 25 Quadratmeter Wohnraum für viele schöne Sommerwochenenden gereicht hatte, durch einen ganzjährig nutzbaren Bau zu ersetzen. Da die Bauherrin glaubte, eher einfache Vorstel-

„Größe kostet immer, und zwar in vielerlei Hinsicht: Beim Bau, beim Heizen, und letztlich auch bei der Instandhaltung.“





Gute Raumökonomie im Stiegenaufgang genauso wie im Badezimmer. Das riesige Schlafzimmerfenster lässt nicht nur den Raum größer wirken, sondern gibt auch einen wunderbaren Blick auf den Garten frei, den man auch von der Fensterbank genießen kann.



FOTOS: XXXX

„Anfangs war ich gar nicht auf die Idee gekommen, einen Architekten zu beauftragen, ich wollte ja nichts Außergewöhnliches.“

lungen zu haben und auch nicht in den Bauprozess eingebunden sein wollte, probierte sie es zuerst bei einem Fertighaus-Hersteller. Erst nachdem der Verkäufer innerhalb eines Jahres keine zufrieden stellende Variante präsentieren konnte, begann sich die Bauherrin nach anderen Lösungen umzusehen. „Anfangs war ich gar nicht auf die Idee gekommen, einen Architekten zu beauftragen, schließlich wollte ich ja nichts Außergewöhnliches. Aber dann sah ich in der Sendung Lebens(t)räume ein Objekt, das mir sehr gut gefiel. Also hab' ich bei den Architekten vorsichtig angefragt, ob sie ein eher kleines Projekt auch interessieren würde.“

Aber die Schwellenangst, die viele Bauherren gegenüber Architekten empfinden, ist unbegründet. Natürlich interessierte das Projekt, und die Kommunikation mit der Architektin Bettina Krauk vom Wiener Büro Synn Architekten klappte von Beginn an hervorragend. Die Vorgaben waren denkbar gering: Das neue Heim sollte ganzjährig bewohnbar sein und einen kleinen abgeschlossenen Wohnbereich für Besuche der Mutter

bieten. Es sollte aufgrund der Lebenssituation nicht zu groß ausfallen, auch stand eine Schonung des prächtigen Altbaumbestandes auf dem Grundstück im Lastenheft. Zu guter Letzt war noch ein optisch attraktiv aufbereiteter Stauraum gefragt, da die Bauherrin eine begeisterte Comic-Sammlerin ist.

Das Ergebnis der Planungsarbeit war schließlich ein extrem kompaktes Haus, das bis in den letzten Winkel auf Raumökonomie ausgelegt ist, was es nicht nur sehr sympathisch, sondern auch überaus gemütlich macht. 120 Quadratmeter auf zwei Ebenen reichen jedenfalls für ein großzügiges Wohnleben für drei bis vier Personen.

Kluge Ideen sparen Platz

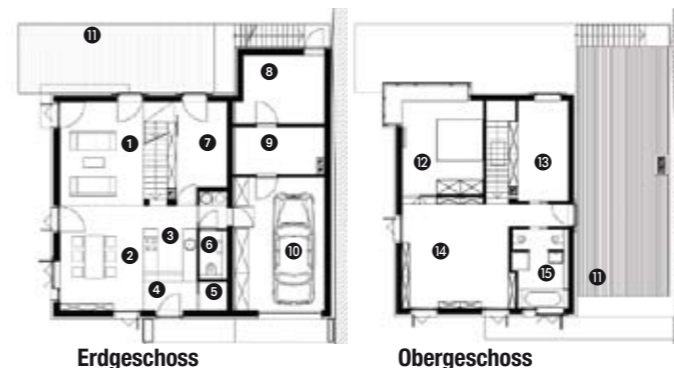
Die durchdachten Lösungen ziehen sich wie ein roter Faden durch das Objekt, und in manchen Belangen schreckte die Architektin Bettina Krauk auch vor unkonventionelle Maßnahmen nicht zurück:

► Obwohl die Bauordnung keine gekuppelte Bauweise vorschrieb und das Grundstück auch groß genug gewesen wäre, wurde das >

DATEN

- **Fertigstellung:** April 2007.
- **Wohnnutzfläche:** 120 m² auf zwei Ebenen plus 40 m² Nebenräume. Die bebaute Fläche (125 m²) nimmt nicht einmal ein Zehntel des 1.405 m² großen Grundstücks ein.
- **Kosten:** Die Quadratmeterkosten betragen rund 1.380 Euro, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Bauherrin keine Eigenleistung erbracht hat.
- **Planung:** Synn Architekten, DI Bettina Krauk, Mitarbeit DI Petra Riegler, 1070 Wien.

Untergeschoss	
1	Wohnen
2	Essen
3	Küche
4	Eingang
5	Abstellraum
6	Bad
7	Gästezimmer
8	Lager
9	Technik
10	Garage
11	Terrasse
Obergeschoss	
11	Terrasse
12	Schlafzimmer
13	Arbeitszimmer
14	Ausstellung
15	Bad



MARS VERSION „X“

ENTDECKE DAS FEUER NEU!

Die neuen „X-Planeten“ von RÜGG eröffnen neue Freiräume der Kamin-Architektur: Die optisch schließbare Gleitfensterkassette erlaubt minimale Einbautiefen, rahmenlosen Scheiben verwöhnen ästhetische Ansprüche.

RÜGG Kamine GmbH
 www.ruegg-kamine.at
 Bergasse 7
 A-4616 Weiblichreithen
 Tel +43 (0)7248 84944
 Fax +43 (0)7248 84948-10
 E-Mail: info@ruegg-kamine.at



Wenn Bauen ganz natürlich sein soll ...

... ist es Zeit für Durisol

Durisol-Maßnahmen realisieren höchste Wohnräume auf ganz besondere Art. Nachhaltigste Baustoffe mit natürlichen, nachwachsenden Rohstoffen aus Forst- und Biomasseerzeugnissen verwendet. Diese sind hygienisch gealtert und sorgen für ein gesundes Wohlbefinden mit überlegenen Energieeffizienz und einer verbesserten Akustik. So entsteht ein Baustoff, der ein Optimum an Wohnkomfort, Schutz und Langlebigkeit bietet.

Durisol
Der Baustein, der nachwächst

www.durisol.at



FOTOS: XXXX

Die Dachterrasse auf der Garage-
decke verleiht dem Einfamilienhaus
großstädtisches Flair und schafft
zudem einen von der Straße her
uneinsehbaren Sonnenplatz Richtung
Süden. Unten: Die ungewöhnlich form-
schönen Fensterläden aus Edelstahl
schaffen Sicht- und Einbruchsschutz,
ohne dass sie völlig den Blick nach
Draußen verwähren.

Haus trotzdem an die Garage des Nachbarn
angebaut. So konnten nicht nur etliche Bäu-
me erhalten werden, es kommt auch mehr
Sonne in den Garten, denn die Straßenseite
liegt im Süden. Und als angenehmes Neben-
produkt entstand auch noch auf dem Dach
der eigenen Garage eine wunderbar ge-
schützte Terrasse, die vom Obergeschoss aus
begehrbar ist.

▶ Wie ernst das Thema Raumökonomie ge-
nommen wurde, erkennt der Besucher gleich
beim Betreten des Hauses: Auf einen Vor-
raum wurde verzichtet, man steht gleich im
großen Küchen-Ess-Wohnbereich. Eine opti-
sche Abgrenzung findet trotzdem durch
den Küchenblock statt.

▶ Um Baukosten zu sparen, wurde statt eines
Kellers ein Abstellkammerl und der Heiz-
raum hinter der Garage angeordnet.

▶ Der Eingang ins Haus, der Ausgang in den
Garten und alle Räume im Untergeschoß
sind barrierefrei zu erreichen. Auch sollte es
möglich sein, im Fall des Falles ausschließ-
lich auf der unteren Ebene leben zu können
– was durch ein Schlafzimmer im Unterge-
schoß mit angeschlossenem Mini-Bad er-
reicht wurde. Gleichzeitig liefert dieser Raum
den gewünschten abgeschlossenen Gästebe-
reich.

▶ Der Stiegenaufgang ins Obergeschoß wur-
de in den Wohnbereich integriert, die da-
durch gewonnene Höhe lässt den Raum
großzügiger erscheinen.

▶ Da die Bauherrin den Garten liebt, gibt es
von allen wichtigen Aufenthaltsbereichen –
Essplatz, Couch – einen guten Blick nach

Draußen. Diese definierten Sichtachsen er-
zeugen auch ein höheres Sicherheitsgefühl.

▶ Den gleichen Zweck verfolgen die form-
schönen Edelstahl-Fensterläden: Im ge-
schlossenen Zustand liefern sie Geborgen-
heit, durch die Ausschnitte kann man trotz-
dem feststellen, was draußen vorgeht. Und
trotz ihres extravaganen Aussehens waren
die in Laufschielen geführten Fensterläden
nur wenig teurer als vergleichbare Jalousi-
en.

▶ Die Abtrennung des Steigenaufgangs zu
den danebenliegenden Zimmern übernimmt
ein wechselseitig genütztes (also vom Raum
oder von der Stiege aus) Regal.

▶ Im Obergeschoß öffnet sich der Stiegen-
aufgang zu einer großzügigen Bibliothek mit
Lesecke, die über die Terrasse am Garagen-
dach sogar noch über einen Ausgang ins
Freie verfügt.

▶ Das an sich recht kleine Schlafzimmer
wurde durch einen räumlichen Trick zur
großzügigen Wohlfühl-Oase: Das ums Eck
laufende Fenster springt nach draußen, was
den Raum optisch deutlich vergrößert. Und
auf der so entstandenen breiten Fensterbank
fühlt sich nicht nur die Hauskatze wohl.

Jedenfalls spart die Bauherrin heute nicht
mit Lob für die Architektin: „Ich habe kein
so gutes räumliches Vorstellungsvermögen.
Deshalb bin ich erst im Nachhinein draufge-
kommen, wie zweckmäßig mein Haus ge-
plant ist. Ich fühle mich jedenfalls mit jedem
Tag wohler, den ich hier verbringe.“ Und ein
besseres Zeugnis kann man einem neuen
Heim wohl nicht ausstellen. ●

